

fluß und Sympathie, schlägt einem Triumphalismus ins Gesicht. Aber solche Schläge verträgt unser ›kirchliches Staatsbewußtsein‹ nicht. Nein, es gibt viel dankbarere Aufgaben für sie, Aufgaben, die keine Ideen, kein Blut kosten: Sie behütet ›kulturelle Schätze‹, damit die Verhungernden, die nach Gott Schreienden sich am Anblick von gotischen Fenstern ergötzen können, damit sie sich wenigstens von den kirchlich behüteten und restaurierten Kathedraltürmen in den Tod stürzen können, weil ihnen niemand mehr sagt, daß vor 2000 Jahren eine ›Frohbotschaft‹ verkündet wurde.

Solange die Kirche versucht, ›dieser Welt zu gehören‹, wird sie immer hinter den Problemen des einzelnen, der Gesellschaft herlaufen, nichts mehr zu sagen haben und ihre Existenzberechtigung verlieren, weil sie ihre Sendung vergessen hat.

#### A. Geraedts, Nijmegen:

a) Dieses Ungenügen scheint mir zuerst als Symptom einer viel breiteren Problematik, mit der wir heute kämpfen. Kann man überhaupt etwas von den Bewegungen begreifen, die sich innerhalb der Kirche vollziehen, wenn man sie von den Existenzbedingungen des heutigen Menschen loslöst?

Die immer weiter sich ausbreitende Abneigung gegen die hierarchische Kirche läßt sich m. E. nur erklären, wenn man bedenkt, daß ein überall vorhandenes starkes Gefühl für Freiheit, Demokratie und Autonomie die Abneigung gegenüber allen autoritären Verhältnissen zur Folge hat.

b) Dieses Ungenügen wird um so größer, weil es im Wesen der Kirche liegt, evangelische Freiheit zu verkünden. Wenn selbst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil der monologische Spruch Roms statt einer zwar proklamierten, aber nicht verwirklichten Offenheit für den Dialog vorherrscht, muß man sagen, daß dies alles wesentlich zum Unbehagen an den bestehenden Strukturen beiträgt.

c) Dazu kommt, daß durch Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen usw. die Diskrepanz zwischen Evangelium und Kirche deutlich ans Licht gebracht wird und somit auch die dunklen Seiten der Kirchengeschichte für jedermann sichtbar sind.

d) Zuletzt ist zu bemerken, daß die Antwort der Kirche auf viele der großen, herausfordernden Probleme unserer Zeit immer schöne Theorie geblieben ist (Konzil, Schema 13). Die Leitung der Kirche beschäftigt sich allzu sehr mit innerkirchlichen disziplinären Problemen statt eine den Forderungen des Evangeliums entsprechende wirksame Hilfe für jene Menschen zu leisten, die um eine bessere Gegenwart und Zukunft kämpfen müssen, kurz: eine Hilfe für Individuum und Gesellschaft.